

# Kühnes Dach für Bern : kühnes Dach für den Bahnhofplatz

Autor(en): **Huber, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121643>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kühnes Dach für Bern

**Seit 25 Jahren ist der Berner Bahnhofplatz eine gestaltlose Asphaltwüste. Die Zürcher Architekten Marchisella & Wellmann haben den Wettbewerb um die Neugestaltung gewonnen. Wird bald ihr hohes Dach die Reisenden in der Bundesstadt empfangen?**



Der Wettbewerb für den Berner Bahnhofplatz ist Thema in der Zeitschrift Aktuelle Wettbewerbs Scene (AWS), die seit kurzem im Verlag Hochparterre erscheint (HP 5/01). In der Ausgabe vom 25. Juni werden die Beiträge der Ausgezeichneten und der Bericht der Jury ausführlich dokumentiert. Neben Bern sind die Themen: Sanierung und Erweiterung Kongresshaus und Hallenbad in Davos, Siedlung Kirchhalde in Grosshöchstetten, Stadion in Zürich, Siedlung für Studierende an der Bülachstrasse in Zürich, Ecole Internationale de Genève. Was also noch zögern? Ein Abo der AWS können Sie bestellen bei: AWS, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich; aws@hochparterre.ch

Beatrice Friedli Klötzli, Landschaftsarchitektin; Barbara Schudel, Architektin; Verena Schwab, Kunstschaffende; Gregor Bärtschi, Stadtbaumeister; Heinrich Brändli, IVT ETH; Jürg Dietiker, Verkehrsplaner; Bernhard Furrer, Städtischer Denkmalpfleger; Uli Huber, Architekt; Thomas Kielliger, Stadttingenieur; Franz Meury, Stadtgärtner; Franz Oswald, Architekt; Fritz Schumacher, Kantonsbaumeister Basel-Stadt; Adrian Strauss, Projektleiter Masterplan; Jürg Sulzer, Stadtplaner

130 Meter lang, 30 Meter breit und 15 Meter hoch ist das Dach, das die beiden Architekten Valentino Marchisella und Caspar Wellmann auf den Berner Bahnhofplatz stellen. Vor dem Portal des umgebauten Bahnhofs (HP 5/00) soll es künftig die Reisenden empfangen und zu Tram und Bus geleiten. Mit dem Dach gewinnen die Zürcher den ersten Preis in einem Wettbewerb, dessen Aufgabe der Quadratur eines Kreises glich. Die Veranstalter wünschten, dass die Architekten einen Stadtzugang schaffen, «der ein positives Bild der Bundeshauptstadt vermittelt».

Doch der Forderung, aus der Fläche einen Platz zu gestalten, steht die stark befahrene «Bubenbergrrennbahn» diametral entgegen. Mit dem Dach lösen die Architekten vier Probleme:

- Weil sich das Dach über die Strassen, Fussgängerstreifen, Tram- und Buslinien am Boden hinwegsetzen kann, bindet es die Fläche räumlich zu einem Platz zusammen.
- Das Dach schafft eine Hierarchie unter den Plätzen. Der Bahnhofplatz spielt die Hauptrolle, der Bubenbergplatz ist dem Burgerspital zugeordnet und das Bollwerk findet seinen räumlichen Abschluss an der Heiliggeistkirche.
- In der Verlängerung der Spitalgasse, dem Rückgrat der Altstadt, nach Westen weist das Dach den Weg zum Bahnhof und markiert das Ende der Altstadt. Einst stand hier der Christoffel-turm.

Die Heiliggeistkirche und das Burgerspital waren ursprünglich durch die Stadtmauern, später durch den Bahnhof voneinander getrennt. Die Ecklage macht aus den Nebenfassaden ebenfalls Platzfronten. Das Dach über dem Platz stellt die ursprüngliche Gewichtung von Haupt- und Nebenfassade wieder her.

## Im Himmel spiegelt sich der Platz

Der Künstler Markus Weiss schlägt vor, die Dachuntersicht zu verspiegeln, damit die «fünfte Fassade» das Geschehen am Boden wiedergibt. Gegen den Rand nimmt die Verspiegelung ab, es entsteht ein fließender Übergang vom Dach zum Himmel. Die Geometrie des Daches setzt sich unter der Erde in der Christoffelunterführung fort. Die Ladenfronten werden begradigt, was die Verkaufsfläche um die Hälfte auf 2600 Quadratmeter vergrössert. Die Gesamtkosten schätzt die Baudirektion auf 70 Mio. Franken, wovon drei Viertel auf Sanierungs- und Unterhaltsarbeiten entfallen.

Die Schwäche des Entwurfs ist die Strasse, die den Platz nach wie vor diagonal zerteilt und die Fussgänger zum Umweg zwingt. Die Jury regt an, die Strasse orthogonal entlang von Burgerspital und Bahnhof über den Platz zu führen, wie es mehrere Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen haben. Überprüfen müssen die Architekten zudem die Verspiegelung des Daches. Sie veranschaulicht zwar «die aktuelle künstlerische Thematik Materialität – Immaterialität», wie die Jury schreibt, doch muss sich wirklich das unruhige Bild des Bodens an der Decke spiegeln?

## Scherbenhaufen und Neubeginn

Der Wettbewerb hat eine lange Vorgeschichte: Die leere Fläche zwischen Burgerspital und Heiliggeistkirche entstand mit dem Neubau des Berner Bahnhofs nach 1957 (HP 6-7/99). Die Einweihung des Bubenbergplatzes im April 1976 setzte den Schlusspunkt unter die zwanzigjährige Bauzeit. Die Anlage funktionierte einwandfrei: Oben

rollte vierspurig der Verkehr, unter dem Boden eilten die Passanten zu den Zügen. Die Christoffelunterführung sei «eher Piazza als Passage», freute sich die städtische Baudirektion in ihrem Informationsblatt. Bern folgte damit Zürich, das seine Fussgänger 1970 unter den Bahnhofplatz verbannt hatte. Doch während die Dimensionen des Platzes in Zürich erhalten geblieben sind, gerieten sie in Bern aus den Fugen. Die Holzgetäferten Schutzdächer der Tramhaltestellen vervollständigen das gestalterische Elend; die Bernerinnen und Berner hatten bald keine Freude mehr an ihrem Bahnhofplatz.

Anfang der Neunzigerjahre haben Stadt und Kanton Bern und die beteiligten Grundeigentümer den «Masterplan Bahnhof Bern» erarbeitet. Zum Bahnhofplatz hiess es: «Die grösstmögliche Reduktion des Privatverkehrs auf dem Bubenberg- und Bahnhofplatz ist eine Voraussetzung für neue Gestaltungsmöglichkeiten und Verbesserungen beim öffentlichen Verkehr». Die Behörden wollten die Achse über den Platz für den Privatverkehr sperren und als Ersatz den Schanzentunnel bauen. Doch im September 1997 erlitt die Überbauungsordnung an der Urne Schiffbruch; die Stadtregierung stand vor einem Scherbenhaufen.

Mit dem Projektwettbewerb ist es dem «Öffentlichkeitsforum Bahnhofplatz Bern» – 50 Personen aus Politik, Wirtschaft, Verbänden und der Bevölkerung – gelungen, einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden. Doch nach dem Wettbewerb drohen die alten Gräben erneut aufzubrechen. Die Öffentlichkeit diskutiert heftig, ob der grosse Wurf für Bern nicht zu mutig ist, und sieht Burgerspital und Heiliggeistkirche gefährdet, die FDP plädiert dafür, den Schanzentunnel wieder zu prüfen und die SVP fordert einen Bubenbergtunnel.

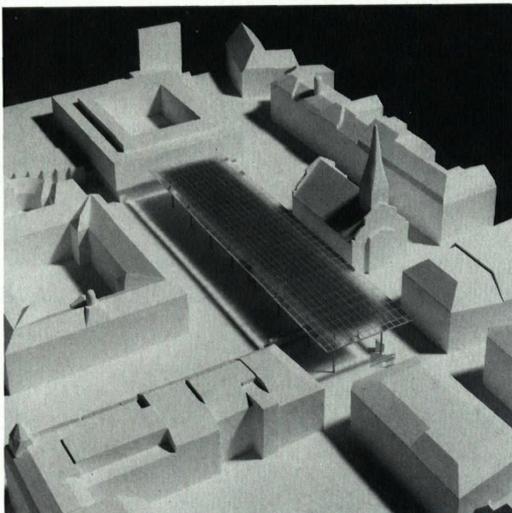
Die Stadtregierung muss also viel Überzeugungsarbeit leisten, wenn sie die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger vom Berner Dach überzeugen will. Gelingt es, kann man frühestens 2004 mit dem Bau beginnen. **Werner Huber**

Klaus Baumgartner, Stadtpräsident (Vorsitz); Renate Amstutz, Generalsekretärin Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern; Beat Grütter, Städtischer Liegenschaftsverwalter; Hans-Rudolf Kamber, Direktor Städtische Verkehrsbetriebe; Peter Röllin, Kultur- und Kunstwissenschaftler; Urs Schlegel, Leiter Liegenschaften SBB; Alexander Tschäppät, Direktor für Planung, Verkehr und Tiefbau der Stadt Bern



**1. PREIS:**

Das Dach von Valentino Marchisella und Caspar Wellmann macht aus dem Berner Bahnhofplatz das Vestibül der Bundesstadt



1 Um 1900 stösst die Halle des ehemaligen Kopfbahnhofes bis an den Bubenbergplatz. Bahnhof, Heiliggeistkirche und Hotel Schweizerhof begrenzen den Bahnhofplatz, der Bubenbergplatz liegt vor dem Burgerspital. Der Christoffelturm als Abschluss der Altstadt wurde 1865 geschleift

2 Mit dem neuen Bahnhof ist der Bahnhofplatz aus den Fugen geraten. Wo hört der Bubenbergplatz auf, wo fängt der Bahnhofplatz an? Burgerspital und Heiliggeistkirche sind zu Eckbauten geworden

3 Das Dach schafft wieder klare Verhältnisse. Die Hauptrolle spielt der Bahnhofplatz, das Burgerspital steht am Bubenbergplatz, die Heiliggeistkirche an der Spitalgasse. Der ursprüngliche Bahnhofplatz wird zur Verlängerung des Bollwerks und endet an der Heiliggeistkirche



1



2



3